Die Rechtfertigung aus Glauben

Im Römerbrief entdeckte Martin Luther die Antwort auf die Frage, die ihn als Mönch zur Verzweiflung führte: "Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?" M.a.W.: Wie können wir sündige Menschen vor Gott gerecht oder rein sein? (Hiob 4,17) Als Martin Luther die biblische Antwort entdeckte, wurde er ein neuer Mensch. Diese Botschaft war der Kern und die Kraftquelle der protestantischen Reformation im 16. Jahrhundert.

Jesus Christus ermöglichte uns Rechtfertigung

Paulus zeigt in Röm 2,13, dass *Gerechtigkeit* Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes ist (5.Mose 6,25). "Gerechtigkeit ist Heiligkeit, Ähnlichkeit mit Gott, ...Übereinstimmung mit dem Gesetz Gottes, denn '*alle seine Gebote sind gerecht*'." (Ps 119,172; *Das bessere Leben*, S. 27 Originaltext)

Nach diesem Maßstab ist niemand vor Gott gerecht (Röm 3,10) - außer Jesus. Er hat durch seinen beständigen Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes eine Gerechtigkeit erlangt, die vor Gott bestehen kann (Röm 5,18.19).

Neben Jesu sündlosem Leben war sein stellvertretender Tod und seine Auferweckung erforderlich, damit er als unser Mittler uns rechtfertigen kann (Röm 4,25; 5,8-10). "Christus wurde so behandelt, wie wir es verdient haben, damit wir behandelt würden, wie er es verdient hat. Jesus wurde um unserer Sünde willen verdammt, damit wir durch seine Gerechtigkeit gerechtfertigt würden." (*Das Leben Jesu* bzw. *Der Eine - Jesus Christus*, S. 15)

Gott hat seinen Sohn öffentlich *"hingestellt zu einem Sühneort"* (Röm 3,25a nach *Elberfelder Bibel*). Das Wort *Sühneort* bedeutet eigentlich *Gnadenthron* (wie in Hebr 9,5). Es meint den Ort der Versöhnung im Allerheiligsten des irdischen Heiligtums, wo der Hohepriester einmal jährlich die Versöhnung für treue Israeliten vollzog durch das Blut eines besonderen Opfertieres (3.Mose 16,11-17).

Jesu Erlösung "*erweist die Gerechtigkeit Gottes*" (Röm 3,26), weil sie zeigt, dass Gott Sünde gerecht bestraft mit dem Tod (Kap. 6,23) und den zu Recht annimmt, der sich auf Jesu Opfer verlässt, denn es wäre ungerecht, zwei Personen für dasselbe Unrecht zu bestrafen. Weil Jesus unsere Strafe auf sich nahm, können wir frei ausgehen! Röm 5,18.19 sagt, dass wir durch Christi Gerechtigkeit (hier wörtl.: *Rechtstat*) *als Gerechte hingestellt werden* (so wörtlich, siehe Anmerkung *Zürcher Bibel)*. Durch diesen einmaligen Rechtsvorgang, *Rechtfertigung* genannt, werden wir *für gerecht erklärt*.

Wir werden aber damit nicht auch schon *gerecht gemacht*, wie die Lutherbibel an manchen Stellen sagt (Röm 4,5; 3,26b.30; 8,30.33). Diese verkehrte Übersetzung Luthers beruht auf der lateinischen *Vulgata*-Übersetzung, der offiziellen Bibel der katholischen Kirche. Hier liegt der Hauptunterschied zur katholischen Rechtfertigungslehre: sie behauptet, Gott könne niemanden für gerecht erklären, der nicht zuvor gerecht gemacht worden sei. Doch Abrahams

Beispiel zeigt die Art des Handelns Gottes: *Abram* wurde in *Abraham*, d.h.: *Vater vieler Völker* umbenannt, als er noch gar keine Nachkommen mit Sara besass! (Röm 4,17-20; vergleiche 1.Mose 17,4-6.17)

Wie stehen wir als Gerechtfertigte vor Gott da? Da uns dann alle Verdienste Jesu zukommen, stehen wir durch seine Gerechtigkeit nicht nur *untadelig* und *makellos* vor Gott da, sondern in ihm *vollkommen* (Kol 1,22.28; wörtlich: *vollk. darstellen*). "Wenn wir uns Christus weihen, ihn als unseren Heiland annehmen, werden wir - so sündhaft unser Leben auch gewesen sein mag - um seinetwillen gerecht geachtet. Christi Wesen tritt an die Stelle unseres sündhaften Wesens und wir werden von Gott angenommen, als ob wir nie gesündigt hätten." (*Der bessere Weg*, Ausg.1989f., S. 47; Ausg.1995f S. 66f.)

Rechtfertigung aus Glauben

Wie können wir vor Gott gerecht werden? Röm 3,22-24.28 sagt:

- allein durch Christi *Erlösung*, wörtlich: *Loskauf* (von Satan);
- durch *Glauben* an Christi Erlösung (*allein* hat Luther hinzugefügt);
- *ohne* eigenes *Verdienst* (V. 24a heißt wörtlich: *geschenkweise*);
- *ohne* eigene *Werke*, das meint religiöse Leistungen;
- allein *aus* Gottes *Gnade*, d.h. aus Gottes unverdienter Gunst.

Paulus führt dann Abraham als Beispiel und Glaubensvater an: *"Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet."* (Röm 4,3; 1.Mose 15,6) Er erlangte sie durch seinen Glauben an die Verheißung Gottes, ihm zahllose Nachkommen zu geben (Röm 4,18-22; 1.Mose 15,5). Abrahams Glaube machte Krisen durch und wuchs im Laufe seines Lebens, aber die *Gerechtigkeit* wurde ihm früh in seinem Pilgerleben *zugerechnet*, wenige Jahre nach seinem Auszug (1.Mose 12,1-4) und lange bevor ihm Ismael und Isaak geboren wurden (Kap.16,16; 21,5). Sein Glaube führte zum Gehorsam gegenüber Gottes Geboten (Kap. 26,5), wenn auch nicht immer, und schließlich dazu, dass er bereit war, seinen Sohn Isaak auf Gottes Geheiß hin zu opfern (1.Mose 22,1-18; Hebr 11,17-19).

Jakobus schreibt, dass Abraham *"durch Werke gerecht geworden ist, und nicht durch Glauben allein"* (Jak 2,21-24). Wie passt diese Aussage zu denen von Paulus? Wir müssen erkennen, von welcher Art Glauben Jakobus spricht: von einer bloßen Überzeugung, dem Für-wahr-halten bestimmter Lehren. Das ist ein *toter Glaube* (V.17-20). Abraham hatte einen lebendigen Glauben (V. 21f.). Bei Paulus umfasst der *Glaube* drei Seiten: Vertrauen in Gott, Liebe zu ihm und die Bereitschaft zum Gehorsam (Röm 1,5; 3,31; Gal 5,13f.).

In Röm 4,3-5.22-24 schreibt Paulus, dass uns ebenso wie Abraham die Gerechtigkeit Christi aufgrund unseres Glaubens an Gott und seine Verheißungen *zugerechnet wird*. Das ist wie bei einem Girokonto, auf dem ein riesiger

Geldbetrag gutgeschrieben wird: auf unserem Schuldenkonto bei Gott wird Christi Gerechtigkeit zugerechnet und damit das Konto ein für allemal ausgeglichen. Unser Konto bleibt dann für immer im Plus, auch wenn wir neue Schuld auf uns laden!

Ein besonderes Bild für die Gerechtigkeit Christi finden wir in Psalm 32,7: sie wirkt wie ein *Schirm*. (Paulus zitiert Ps. 32,1.2 in Röm 4,6-8, um die *Zurechnung* der Gerechtigkeit Christi biblisch zu begründen). Dieser *Schirm* deckt unsere Vergangenheit, Gegenwart und auch unsere Zukunft. Wir brauchen daher keine Angst um unsere Erlösung haben, können *fröhlich* sein und Gott *rühmen*, weil wir *errettet sind* (Ps 32,7). Christi Gerechtigkeit ist die Quelle der Gewissheit in der Nachfolge Jesu. Wichtig ist, Jesus Christus treu nachzufolgen, sozusagen an diesem Schirm festzuhalten (Kol 1,22.23a).

In Röm 8,1 sichert uns Paulus zu, dass keine Verurteilung (=*Verdammnis*) möglich ist, solange wir *in Christus* bleiben. Das gilt auch, wenn wir wieder gesündigt haben (1.Joh 2,1). Welch eine großartige Verheißung!

Paulus beschreibt die entscheidende Rolle des Glaubens im Christenleben in Röm 1,16.17. Er sagt:"*Das Evangelium..ist eine Kraft Gottes, die alle selig macht, die daran glauben. Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, die aus Glauben in Glauben kommt, wie geschrieben steht: 'Der Gerechte wird aus Glauben leben.'"* Der gerechtfertigte Sünder lebt also auch weiterhin *aus Glauben*, d.h. aus der Vertrauensbeziehung zu Christus, die sich wie bei Abraham im Gehorsam gegenüber Gottes Geboten zeigt (1.Mose 26,5). "Damit wir gerechtfertigt bleiben, müssen wir beständig ge- horchen durch aktiven lebendigen Glauben, der sich in Liebe auswirkt und die Seele reinigt." (E. G. White, *Für die Gemeinde geschrieben, Band 1,* S. 386) Das Evangelium ist eine *Kraft Gottes*, weil es Gottes Liebe und Christi Erlösung offenbart und uns Hoffnung und Heilsgewissheit und viele Verhei- ßungen gibt. Er verändert durch das Evangelium unser Denken und dann uns.

Die *Rechtfertigung* durch Christus ist ein einmaliger Vorgang. Paulus spricht davon in Röm. 5,1 in der Vergangenheitsform *(gerecht geworden sind)*. Welche Folgen die Rechtfertigung hat, zeigen die Verse 1 und 2:

- Das Bewusstsein des Friedens mit Gott. Das setzt eine friedvolle Gesinnung unsererseits gegenüber Gott voraus (Gehorsam statt Rebellion).
- Wir stehen beständig in der Gnade Gottes, sie umgibt uns wie die Luft. Das gilt auch, wenn wir wieder gesündigt haben!
- Wir haben eine berechtigte Hoffnung auf ewiges Leben auf der neuen Erde. Wir haben durch Christus das Anrecht dafür geschenkt bekommen, wir brauchen aber auch noch die Eignung dafür (das nächste Thema.)

Gerechtfertigt werden und gerechtfertigt bleiben

Wir wollen den Vorgang der Rechtfertigung noch einmal von einer anderen Seite betrachten. In Jer 23,5.6 wird Christus *"Der HERR - unsere Gerechtigkeit"* genannt. Das heißt: **Christus = Gerechtigkeit.**

"Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt" ist eine Person (ähnlich wie die Wahrheit, siehe Joh 14,6). Sie ist keine Sache, kein Zustand oder eine Eigenschaft von uns. Unsere Gerechtigkeit ist nur zur Rechten Gottes zu finden, dort wo Jesus unser Fürsprecher ist (1.Joh 2,1). Sie ist nie ein Teil von uns.

Wir können jetzt eine einfache Gleichung für die Gerechtigkeit vor Gott ableiten: **Ich + Christus = Gerechtigkeit**. D.h.: Wer mit Christus verbunden ist, der steht vor Gott gerecht da! Wir sind nur *in Christus* vor Gott gerecht (2.Kor 5,21). Wir schlüpfen quasi in ihn hinein und stehen dann in ihm vor Gott! Das Plus-Zeichen in der obigen Gleichung symbolisiert die Verbindung mit Christus durch den Glauben (Röm 3,22.28).

Im Sinne einer "geistlichen Mathematik" können wir aus den beiden obigen Gleichungen unseren "Anteil" an der Gerechtigkeit errechnen: aus Ich + Christus = Gerechtigkeit folgt nämlich: **Ich =** Gerechtig. - Christus = **0** (weil Christus = Gerechtigkeit ist).

Ich = 0 bedeutet nicht, dass wir wertlos sind. (Im Gegenteil: in Gottes Augen sind wir so wertvoll, dass er seinen einzigen Sohn opferte: Joh 3,16; Jes 43,3.4). Aber Ich = 0 besagt richtigerweise, dass wir nichts zur Gerechtigkeit beitragen können und ohne Christus hilflos sind. Er sagt *"Ohne mich könnt ihr nichts tun."* (Joh 15,5). Daher betont Paulus in Röm 3,27, dass durch den Glauben *das Rühmen* des Menschen *ausgeschlossen ist*. "Rechtfertigung durch Glauben ist das Werk Gottes, indem er den Ruhm des Menschen in den Staub legt, das für den Menschen zu tun, was er selbst nicht zu tun vermag." (E. G. White, *Testimonies to Ministers,* S. 456)

Kehren wir die Gleichung Ich + Chr. = Gerechtigkeit um (indem wir sie mit minus 1 malnehmen), erhalten wir: **Ich - Christus = Ungerechtigkeit.** Was bedeutet nun das? Ohne Christus können wir keine Gerechtigkeit vorweisen oder hervorbringen. Und wenn wir uns von ihm wieder (endgültig) trennen, verlieren wir auch seine Gerechtigkeit wieder!

Es kommt also entscheidend darauf an, bei Christus zu *bleiben* (Kol 1,22.23a). "Sündige Menschen können Hoffnung und Gerechtigkeit nur in Gott finden und niemand ist weiterhin gerecht, wenn er nicht Gott vertraut und eine lebendige Verbindung mit ihm aufrechterhält." (*Testimonies to Ministers,* S. 367, siehe auch *Das Leben Jesu* bzw. *Der Eine*, S. 299)

Literatur: Ellen G. White, *Der bessere Weg,* Kapitel 7 (zweiter Teil); *Für die Gemeinde geschrieben, Band 1,* Seiten 385-388